

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 41

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz,
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXI.
Band

Direktion: **Jenn-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 20 Cts. per einpaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt

Zürich, den 6. Januar 1916

Wochenspruch: Blühe die Rose, wenn sie blüht,
Schmiede das Eisen, wenn es glüht.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 24. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: R. Konzelmann für

einen Umbau im 1. Stock des Hauses Fortunagasse 38, Zürich 1; Zürcher Kantonalbank für einen Umbau im 1. Stock des Hauses Bahnhofstrasse 9, Zürich 1; Jakob Teytor, Bäckermeister, für einen Arbeitsraum im Kellergeschoss des Hauses Gotthardstr. 64, Zürich 2; Otto Rühle für einen Umbau im Dachstock des Hauses Zwölglstr. 12, Zürich 4; Bürle & Albrecht für einen Magazinraum im Dachstock des Wohnhauses Geroldstr. 95 und einen Schuppen, Zürich 5; Gustav von Tobel, Architekt, für zwei Fabrikgebäude und eine Hofüberdachung Hardturmstrasse 301, Zürich 5; E. Altorfer Steiner für eine Automobilremise Weinbergstrasse 107, Zürich 6; Jul. Blindschledler für Verlegung von Kibelräumen Sonneggsteig 15 und 17, Zürich 6; Genossenschaft Atehen für Abänderung der genehmigten Pläne zu den Doppelmehrfamilienhäusern Dittikerstrasse 50 und Scheuchzerstr. 50 und 52, Zürich 6; H. Gräfflein für einen Küchenraum im Hause Klossbachstrasse 108, Zürich 7; Franz Weideli für einen Umbau des Hauses Forchstrasse 69, Zürich 7; F. Reutemann für einen Magazinbau Hammerstr. 11, Zürich 8;

Paul Wiest, Bauführer, für einen Ladenbau Hammerstrasse 17, Zürich 8.

Am 30. Dezember wurden folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, bewilligt: F. J. Hurst für einen Umbau im Hause Sellaergraben Nr. 53, Zürich 1; Ernst Giesker für einen Umbau im 1. Stock des Hauses Bleicherweg 72, Zürich 2; Stadt Zürich für eine Bissoiranlage an der Tannenrauchstrasse, Zürich 2; Emil Räß, Milchführer, für eine Einfriedung Zentralstrasse 74, Zürich 3; F. und W. Reutisch für Abänderung der genehmigten Pläne zu einem Umbau des Hauses Klettergasse 9, und für eine Einfriedung, Zürich 4; F. J. Meyer-Güller für zwei Dachzimmer im Hause Geroldstrasse 105, Zürich 5; Genossenschaft Walche für einen Umbau im Untergeschoß des Hauses Walchestrasse 19, Zürich 6; A. Wyßmann für einen Schuppen an der Rousseauftrasse, Zürich 6; Hermann Burkhardt, Gärtner, für einen Blumenstand an der Krähbühl-/Sussenbergstrasse, Zürich 7.

Auf dem Kasernenplatz Bülach (Zürich) wird bald nach Neujahr mit dem Bau von zwei gedeckten Kettbahnen im Kostenvoranschlag von 80 000 Fr. begonnen werden. Damit soll dann auch möglich werden, den Waffenplatz Bülach in richtiger Weise zu benützen, d. h. mehr mit Truppen zu belegen als bisanhn.

Das neue Verwaltungsgebäude der Bernischen Kraftwerke A.-G. auf dem Vittoraplag in Bern steht nun seit längerer Zeit unter Dach. Das Gebäude wirkt einfach und würdig und seine in Sandstein ausgeführte

Südfassade bildet einen angenehmen vornehmen Abschluß der Kornhausstraße nach Norden.

Gegenwärtig wird eifrig am innern Ausbau des Hauses gearbeitet, das im Kellerraum die umfangreichen Archive und Magazine, sowie eine kleine Werkstätte und einen Aufenthaltsraum für Arbeiter, Heizung und Auto-Garage enthält. Ins Parterre, Ostseite, kommt die Betriebsleitung Bern mit dem Installationsgeschäft und Verkaufsladen, auf die Westseite die Buchhaltung; in den ersten Stock Direktion, Oberbetriebsleitung und Bauleitung. Der Mittelbau des zweiten Stockes ist vorläufig noch verfügbare, während die Seitenflügel zu Wohnungen für Hauswart und Angestellte des Biquettendienstes ausgebaut werden. Der Dachstock dagegen wird einstweilen noch nicht bezogen.

Bereits im Juli 1913 beschloß die Gesellschaft den Bau des neuen Verwaltungsgebäudes und setzte zu diesem Zweck eine Bausumme von Fr. 950,000 aus, nachdem es ihr gelungen war, von der Gemeinde Bern das nötige Terrain auf dem Viktoriaplatz zum Preise von Fr. 80 per Quadratmeter zu erwerben. Die Firma Beerleder & Böffiger, Architekten in Bern, wurden mit den erforderlichen Vorarbeiten betraut. Im Juli 1914 waren diese Vorarbeiten fertig. Der unsicheren Zeit und des großen, unser Land umtobenden Krieges wegen wurde aber die Inangriffnahme vorerst verschoben. Hauptsächlich zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit während der im Baugewerbe sehr untätigen Zeit wurde dann am 1. April 1915 nach den Plänen von Beerleder & Böffiger mit dem Bau am Viktoriaplatz begonnen und die Bauleitung der erwähnten Firma übertragen.

Beim Rohbau waren durchschnittlich 90 bis 100 Arbeiter beschäftigt. Die verschiedenen Arbeiten sind an 18 Unternehmer vergeben worden. Mit Hilfe dieser verhältnismäßig großen Arbeiterzahl und der zur Anwendung gelangten modernen maschinellen Hilfsmittel war es möglich, den Bau in weniger als acht Monaten unter Dach zu bringen. Eine ebensolange Zeitdauer wird der innere Ausbau nun beanspruchen, so daß es der Gesellschaft möglich sein wird, anfangs September 1916 ihr neues Verwaltungsgebäude zu beziehen.

Das südlich vom Gebäude gelegene Terrain wird von der Gemeinde Bern zu einer Gartenanlage ausgebildet. Damit wird die Stadt um einen weiteren öffentlichen Platz bereichert.

Auf dem Areal des neuen Vieler Güterbahnhofes ist man gegenwärtig mit Legen der Schienen beschäftigt. Der mächtige Güterschuppen und die beiden Rampenüberdachungen sind fertig, und das Dienstgebäude ist im Rohbau vollendet. Die neue Güterbahnhofsanlage soll nach Fertigstellung gleich in Betrieb gesetzt werden, da für die Arbeiten westlich der Berner Linde bis gegen den See hin große Auffüllungen nötig sind, die die Räumung der alten Güterbahnhofsanlage nötig machen. Man hofft, es werde im Frühjahr der Bau des zweiten Boses begonnen werden können; es wäre dies angesichts der traurigen Platzverhältnisse im Personenbahnhof dringend nötig.

Zur Schulhausbaufrage in Thun (Bern) wird berichtet: Der Gemeinderat wählte eine Kommission, die die Aufgabe hat, die Vorarbeiten für den Neubau eines Schulhauses an die Hand zu nehmen. Die Kommission hat sich schlüssig zu machen, für welche Schulanstalt gebaut werden soll, ob für die Primarschule, das Progymnasium oder die Mädchensekundarschule oder für beide letzteren zusammen. Fernach ist die Platzfrage und die Frage des Umfangs des Baues zu lösen.

In der neuen Reparaturwerkstätte in Bönigen (Bern) wird zurzeit die Luftheizung und der Schiebepoden mit Geleisen eingerichtet, während die Bagger-

maschine das Becken samt Zufahrt für die neue Schiffsverfertigung ausbaggert. Der Gerüstbau für die Macebrücke der Brienzseebahn ist wegen der Durchfahrt der Schiffe sehr zeitraubend. Nächstens sollen die Verbauungen an der Lösslinie zwischen Gsteig und Bönigen fortgesetzt resp. vollendet werden.

Die Umbauten und Renovation des Kirchturmes in Signau (Bern) sind ohne den geringsten Unfall beendet worden. Das mit kupferbraunem Stierit gedeckte Turmdach paßt sich vorzüglich der Landschaft an. Der Helmkegel wurden interessante Zeit-Dokumente, Krieg, Handel und Wandel betreffend, übergeben.

Neubau der Zentralschweizerischen Kraftwerke in Luzern. Der Verwaltungsrat der Zentralschweizerischen Kraftwerke hat die Ausführung des Neubaus eines Verwaltungsgebäudes nach dem Projekt des Architekten Emil Vogt in Luzern beschlossen. Die Rohbauarbeiten werden sofort in Angriff genommen.

Zur Vervollendung der Doppelspur Luzern—Basel sind auf der Strecke Rothenburg—Sempach die Erdarbeiten für die Erstellung der Doppelspur vollendet, sodaß in nächster Zeit mit der Beschotterung und anschließend mit der Schienenlegung begonnen werden kann. Dagegen sind die Erdarbeiten Sempach—Nottwil noch nicht vollständig ausgeführt; das Tracé wird zum Teil höher gelegt, wobei Schienengleise Übergänge durch Unterführungen ersetzt werden. Nach der Vervollendung der Erdbewegungen und der Schienenlegung wird der Betrieb zunächst einspurig auf das neue Geleise umgeleitet werden müssen, worauf die Hebung des alten erfolgen kann. Vor dem Sommer 1916 ist an eine Inbetriebsetzung der Doppelspur Rothenburg—Nottwil kaum zu denken. Ihre Fortsetzung in südlicher Richtung, wo die bekannte verkehrshindernde starke Steigung von Emmenbrücke nach Rothenburg sich findet, kommt vorläufig nicht in Frage.

Bauliches aus Hättingen (Glarus). (Korr.) Die Firma A. G. Festi & Cie., Wolltuchfabrik, in Hättingen, unternimmt die Erstellung eines Fabrik-Anbaues, dessen Pläne die Sanktion des Regierungsrates erhalten haben. Die bisherigen Fabrikräume sind zu klein, um den vielen, namentlich militärischen Aufträgen gerecht zu werden.

Bauliches aus Olten. An der Ringstraße, neben dem „Salmen“, wurde von christlich-sozialer Seite ein Bauplatz erworben, um ein großes römisch-katholisches Waisen- und Vereinshaus zu erstellen. Der Bau sei in vier Stockwerken geplant.

Eine Vorlage betr. den Bau eines Kunstmuseums auf der Schützenmatte in Basel unterbreitet der Regierungsrat dem Großen Rat. Er empfiehlt darin den abgeänderten Entwurf des Architekten S. Bernoulli von der Basler Baugesellschaft zur endgültigen Genehmigung und Ausführung und verlangt für diesen Zweck einen Kredit von 2,422,500 Franken, von welcher Summe der seitens des Initiativkomitees zur Verfügung gestellte Betrag von Fr. 931,052 samt den noch laufenden Zinsen dieses Kapitals in Abzug gebracht werden soll. Nach einer zweiten engeren Konkurrenz zwischen den gleichwertigen Preisen bedachten Architekten Faesch & Bernoulli im Jahre 1914 hatte der Regierungsrat den letzteren, bezw. die Basler Baugesellschaft mit der weiteren Bearbeitung ihres Projektes beauftragt. Dieses Vorgehen des Regierungsrates, d. h. die Ausschließung des Projektes Faesch von einer weiteren dritten Konkurrenz war seinerzeit von Dr. V. C. Scherer im Großen Rat angefochten worden; der Große Rat hat aber den Schritten des Regierungsrates seine Zustimmung erteilt. Bei der Behandlung der Motion Scherer war vom Regierungsrat erklärt worden, man werde keinem Projekt

zustimmen, das nicht vollständig befriedige. Der Regierungsrat hat nun die Überzeugung, daß der vorliegende Entwurf allen Anforderungen vollkommen entspreche. Er stützt sich in seinen Ausführungen insbesondere auf ein Gutachten von Herrn Professor Dr. Theodor Fischer in München, der im Preiszgericht geessen hatte und hernach von der Kunstkommission als Fachexperte für die Beurteilung der Baufragen herangezogen worden war. Die wichtigste Änderung des abgeänderten Entwurfs gegenüber dem ursprünglichen Projekte Bernoullis betrifft die Lage des Gebäudes, das nun in die Aye des Schützenmattplatzes gestellt und bis auf 25 Meter Entfernungen an den Spalenring herangerückt ist. Dies hat zur Folge, daß vom Parke weniger geopfert werden muß, worauf man in weiten Kreisen des Publikums großes Gewicht legt.

Der Regierungsrat streift auch die Frage, ob es jetzt an der Zeit sei, so beträchtliche Bauausgaben zu beschließen. Denn es ist unbestreitbar eine große Last, die der Staat damit auf sich nimmt. Der Regierungsrat wagt es aber dennoch nicht, eine Verschiebung vorzuschlagen, mit Rücksicht auf das Baugewerbe, das zu unfreiwilliger Ruhe verurteilt ist, und mit Rücksicht auch auf die Freunde des Museums, die so erhebliche Mittel für den Bau bereitgestellt haben und ungeduldig der Lösung harren. Er erhofft auch von dem vollendeten Bau eine Belebung des hiesigen Fremdenverkehrs.

Die Landhaus-Kolonie in Reinach (Baselland), erst vor wenig Jahren durch Herrn Architekt Dettwiler ins Leben gerufen, erfreut sich fortgesetzter Prosperität. Das ist nicht verwunderlich, verbinden doch die schmucken Einfamilienhelme alle Vorzüge des Landlebens mit den Annehmlichkeiten einer städtischen Wohnung. Rings von Zier- und Pflanzgärten umgeben, stehen sie völlig frei und ungehindert flutet das Licht durch die hellen Fenster in die schmucken, heimeligen Räume. Der Innen-Ausbau entspricht vollauf den Anforderungen der Zeit.

Trotz ihrer freien Lage schmiegt sich die Kolonie doch so nahe an die Peripherie des Dorfes an, daß das Gefühl der Abgelegenheit und Weltferne glücklich vermieden wird und sich ihre Bewohner leicht alle Annehmlichkeiten des Dorflebens zu Nutze machen können, ohne dessen Nachteile in Kauf nehmen zu müssen. Die unmittelbare Nähe des Tram erleichtert den raschen und bequemen Verkehr mit der Stadt. Reizend ist die Fernsicht hinüber auf die ruhmgekrönten Höhen von Arlesheim und Dornach und blendend grünen die mächtigen Kuppeln des großen Tempelbaues herüber. Hier zeigt er sich in seiner ganzen Größe, ohne durch seine Masse drückend zu erscheinen. Dem Vernehmen nach trägt sich der Gründer der Kolonie mit neuen Bauprojekten, die zur Ausführung kommen sollen, sobald die Kriegswirren ihrem Ende entgegengehen.

Zur Schulhausbaufrage in Schaffhausen wird berichtet: Etwa 800 stimmberechtigte Einwohner der Stadt Schaffhausen, d. h. die verfassungsmäßige Mindestzahl von einem Viertel, stellt den Antrag auf Aufhebung des Gemeindebeschlusses vom 6. April 1913, wonach für den Bau eines Doppelrealschulhauses auf dem Emmerberg ein Kredit von einer Million bewilligt wurde. Der Stadtrat wird eingeladen, eine neue Vorlage in dem Sinne auszuarbeiten, daß vorläufig nur die dringlichsten Bedürfnisse befriedigt und die für die Realschulen und die Fortbildungsschulen nötigen Räume an zentraler Lage geschaffen werden. Der Wiedererwägungsantrag wird in erster Linie damit begründet, daß die gegenwärtige Finanzlage der Stadt den Bau eines „Millionenschulpalastes“ verbiete. Sodann werden gegen den projektierten Bau noch Bedenken lokaler und ästhetischer

Natur geltend gemacht. Es scheint aber, daß der Antrag der Initianten nicht in dem von ihnen erwarteten Maße Anklang findet.

Die neue große Bahnhofhalle in St. Gallen, die rund 500,000 Fr. kosten soll, ist fertig erstellt worden. Mit der Montage der großen Eisenkonstruktion wurde im vergangenen März begonnen und Anfang November konnte mit den Malerarbeiten begonnen werden. Die imposante Halle wölbt sich über den ganzen Personenbahnhof mit den Geleisen St. Gallen—Korschach—Winterthur—Sulgen—Herisau—Toggenburg—Romanshorn und ist gegen 200 m lang. Heute fehlt nur noch das Vordach gegen den alten Bahnhofplatz zu. Die Halle ist in Eisenkonstruktion erstellt von den Firmen Buß & Cie. A.-G. in Basel und Boffhard in Näfels, ist zu beiden Seiten mit Holzbedachung mit Wappe und Sternit überdeckt, nur oben am Spitzbogen findet sich Glasbedachung vor. Der Zugang zu den verschiedenen Bahnsteigen erfolgt durch Unterführungen.

Kirchenrenovation in Thal (St. Gallen). In der Thaler Kirche haben sich, wie rheintalliche Blätter berichten, bedenkliche Risse in der Decke gezeigt. Das bedingt die unverzügliche Erstellung eines auf 6300 Fr. veranschlagten Gerüsts in Schiff und Chor zur gründlichen Untersuchung der Decke. Die Reparaturen werden je nach Befund 16,000 bis 41,000 Fr. kosten.

Die Frage der Errichtung eines Schlachthauses und einer Gasanstalt in Bellinzona wurde am 22. Dez. anlässlich der Beratung des Gemeindebudgets für 1916 vom Großen Stadtrat im zustimmendem Sinne erörtert.

Holz-Marktberichte.

Ungewöhnlich hohe Preise für Bau- und Brennholz werden gegenwärtig laut „March-Anzeiger“ im Kanton Schwyz gefordert. Es sind allerdings Preisansätze, wie solche früher auch schon vor 30 und 40 Jahren im Kurs waren. An den Ganten beteiligten sich jenen neben den vielen einheimischen auch auswärtige Holzhändler, die sich aber angesichts der Tatsache zum Teil passiv verhalten haben. In den meisten Fällen sind die von den Genossamen und Korporationen budgetierten Anschläge um ein Erhebliches an den betreffenden Steigerungen überschritten worden. In jüngster Zeit hat Holzhändler Bieri in Wangen aus privater Hand im Toggenburg einen großen Wald angekauft, dessen Holz soeben per Bahn nach hier spediert wird. Die übrigen einheimischen bekannten Holz-Firmen Bamert und Huber in Tuggen sind die Ersteller der großen jüngsten Holzganten daselbst.

Holzpreise im Baselland. An der Bau- und Sägholzsteigerung der Bürgergemeinde Arolodswil wurde am 22. Dezember alles verkauft, kurz und lang und alles zu guten Preisen, der Festmeter zu Fr. 34.50. Das Holz findet den Weg für die ausländische Expedition. Am 23. Dezember folgte eine Privatholzsteigerung; buchenes Spaltenholz galt Fr. 20.— per Ster. Laut Information kommt das dürre Buchenholz auf Fr. 56.— bis Fr. 58.— das Kasten; aus dem Schwarzwald nach Basel franko ins Haus.

Verschiedenes.

Zum Direktor des eidgenössischen Versicherungsamtes an Stelle des zurücktretenden Professor Moser hat der Bundesrat den Vizdirektor Trejzer gewählt. Fritz Trejzer wurde 1861 in Basel geboren, studierte an